

Männer-Initiation

Doris Iding sprach mit Arthur Dorsch über seine Männerseminare

Als Physio- und Atemtherapeut, Lebensberater und Schamane entwickelt und leitet Arthur Dorsch im Bayerischen Wald zeremonielle und initiatorische Naturerfahrungen für die Themen und Herausforderungen unserer Zeit, die sich auf das Jahrtausende alte Wissen von Naturvölkern beziehen.

Diese initiatische Arbeit ist für Männer jeden Alters sinnvoll. Die meisten Teilnehmer seiner Seminare sind zwischen Anfang 30 und Mitte 50, einige jünger, einige älter



ner gehen von einer gescheiterten Beziehung in die nächste und überlegen sich irgendwann, dass es etwas mit ihnen zu tun haben muss und nicht nur an den Frauen liegen kann.

Viele dieser Männer sind wahrscheinlich auch gewohnt, sich als Einzelkämpfer durchs Leben zu boxen.

Das Einzelkämpfertum ist bei Männern sehr verbreitet. Viele sagen sich unbewusst: »Ich muss es alleine schaffen.« Und das macht unheimlich viel Stress und Druck. Aber wenn sie dann sehen, dass es andere Männer gibt, mit denen sie reden können, ist das eine große Erleichterung und stärkt auch ihre Wertschätzung sich selbst gegenüber. Die Erfahrung, dass andere Männer auch Probleme haben, mit denen sie umgehen müssen, hilft, sich selbst anzunehmen. Man teilt sich mit und merkt, dass es viel Verbindendes gibt und Männer sich gegenseitig unterstützen können. Dann erkennen sie, dass sie sich nicht verstecken und verstellen müssen. Denn auch das kostet viel Kraft.

Besteht die Sorge bei Männern, die dein Seminar besuchen, darin, dass sie zu Weicheiern mutieren?

Eine Befürchtung der Männer ist, dass sie vielleicht nicht mehr so funktionieren und sie ihr Leben nicht mehr so kontrollieren können wie vorher. Sie fragen sich natürlich: Was ist, wenn ich mich darauf einlasse? Es kommt tatsächlich eine Dynamik in ihr Leben. Dinge, die einfach nicht mehr stimmen, wie faule Kompromisse und Dinge, die zu viel Kraft kosten oder überflüssig sind, kommen auf den Prüfstand. Auch Beziehungen werden daraufhin überprüft. Aber dass sie zu Weicheiern werden im Sinne von »du bist nicht mehr in der Lage, dein Leben zu leben« passiert nicht. Im Gegenteil. Es kommt eine weichere Seite dazu. Eine Seite, die in der Lage ist, sich selbst zu spüren und sich selbst immer wieder zu fragen: »Wie geht es mir?« und »Was brauche ich?« und die Antworten darauf in ihre Entscheidungen mit einzubeziehen. Dafür braucht es auch einen starken Willen und Durchsetzungskraft, also das Gegenteil von einem »Weichei«.



Die Umsetzung der inneren Prozesse, die du durch die Arbeit mit den sieben Archetypen machst, ist nicht immer ganz leicht in einer Welt, die immer virtueller wird. In deinen Seminaren kommt ein Mann wahrscheinlich auch mit seiner ganzen Kraft, seiner ganzen Potenz wieder in Kontakt. Wie kann man dafür sorgen, dass dieser Spagat nicht zu groß wird?

Ich erlebe es immer wieder, dass Männer große Lust haben auf Abenteuer, sich zu reiben, sich zu spüren. Sie haben Sehnsucht nach Freiheit. Ich biete ihnen an, dass sie dort, wo sie sich begrenzt, eingeengt und unfrei fühlen, über sich selbst hinauswachsen können. Die Natur ist ein idealer Raum dafür. Sie fordert uns ständig heraus, uns anzupassen, zu reagieren und unsere Möglichkeiten auszuprobieren. Wir sind in den Seminaren jeden Tag draußen, manchmal auch nachts. Je mehr positive Erfahrungen Männer damit machen, umso leichter können sie ihre neu entdeckten Potenziale in ihr Leben auch integrieren. So kommt etwas ins Gleichgewicht, anstatt weiter auseinander zu driften.

Kann ein Mann bei den Initiationen seine Seelenkräfte entdecken, ohne seine Karriere an den Nagel zu hängen?

Das widerspricht sich nicht. Es geht nicht um Karriere oder nicht Karriere. Es geht darum, dass Männer einen Weg finden, sich beruflich so zu entfalten, dass es ihnen gut tut und sie zufrieden sind. Immer noch weit verbreitet ist der Glaube, dass man nur beruflich vorankommt, wenn man sich verausgabt. Je mehr ein Mann darüber weiß, was er wirklich will und wie er sich immer wieder regenerieren kann, kann er seine Interessen in seiner Karriereplanung berücksichtigen. Es braucht dabei einen gewissen Biss, seine Interessen zu vertreten.

Welche Rolle spielt die Begegnung mit den eigenen Ängsten in deinen Seminaren?

Wenn Ängste vermieden werden, wenn Männer versuchen, ihren Ängsten auszuweichen, sie zu verstecken oder zu kompensieren, kostet das enorm viel Kraft und erzeugt einen inneren Druck. Dann ist die Angst wie ein Tiger im Käfig, der eingesperrt ist und zu einer unberechenbaren Größe wird.

Dann entwickelt sie unheimliche Kräfte und fängt an, destruktiv zu wirken. Deswegen ist der Umgang mit Ängsten ein ganz wichtiges Thema.

Wie und wo begegnen die Männer während des Seminars ihren eigenen Ängsten?

Indem sie sich Situationen in der Natur aussetzen. Diese inszenieren wir natürlich auch. Wir konfrontieren die Männer mit Herausforderungen. Das sind Situationen, von denen man nicht genau weiß, wie man sie meistern wird. Die Männer werden von mir natürlich darauf vorbereitet. Sie sind zum Beispiel nachts alleine im Wald, um ihren Ängsten zu begegnen. Dafür braucht es Mut und Entschlossenheit, um dann mit den eigenen Ängsten durch die Erfahrung zu gehen, anstatt ihnen auszuweichen.

Was war eine schöne Erfahrung mit einem Teilnehmer?

In einem Seminar machen die Männer Ringkämpfe. Für einen Mann war es eine bewegende Erfahrung, dass er nach dem Ringen einen Mann umarmt hat, weil er eine große Nähe zu ihm gespürt hat, obwohl er ihn im Kampf als Gegner erlebt hatte. Er kannte bisher nur die Erfahrung, jemanden auszuschalten. Während dieses miteinander Kämpfens aber hat er



gleichzeitig eine Wertschätzung gespürt. Danach erzählte er, dass er bisher glaubte, dass es nur ein »Ich oder Du« gibt. Dann erlebte er diese Erweiterung: Wir können uns beide für unsere Interessen einsetzen mit Respekt, ohne dass einer auf der Strecke bleiben muss. So eine Erfahrung wirkt natürlich in Konkurrenzsituationen beispielsweise am Arbeitsplatz stark nach. Ich sage immer, Männer brauchen Ecken und Kanten und die sollen sie auch einsetzen. Aber nicht in dem Sinne, dass sie andere herabwürdigen und kleinmachen, sondern indem sie ihr Gegenüber respektieren und achten. Und das lernen sie durch die Begegnung mit sich selbst und anderen Männern in der Natur. ■

Weitere Informationen unter: www.innernature.de